



Interpellation Nr. 173 2000/2004

Eingang Stadtkanzlei: 25. Januar 2002

Perspektiven eines umfassenden Kinder- und Jugendschutzes in der Stadt Luzern

In der Stadt Luzern gibt es keine Beratungsstelle für Kinder- und Jugendfragen und keinen Elternnotruf, die in der Lage wären, rasch, umfassend und professionell auf Drucksituationen in Familien mit Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen zu reagieren. Zwar befassen sich verschiedene Kleinststellen und polyvalente Beratungsstellen unter privater Trägerschaft oder innerhalb der öffentlichen Dienste (Amtsvormundschaft) mit dieser Thematik. Trotzdem ist es für Eltern und Fachpersonen, die täglich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, nicht einfach, die richtige Stelle rasch und niederschwellig aufzufinden und zu erreichen.

Das Thema Gewalt in Familien und Kindsmisshandlung ist schon immer ein stark tabuisiertes Thema gewesen. Vor bald 25 Jahren verschwand – mit In-Kraft-Treten des neuen Kindsrechts – das Züchtigungsrecht aus dem ZGB. Seither wird an Kinderspitälern sowie in der Sozialarbeit vermehrt zum Thema Kindsmisshandlung geforscht, behandelt und beraten.

Eltern stehen heute einer Informationsflut von Erziehungsbüchern und Ratgeberliteratur gegenüber. Sie verfügen aber über weniger Erfahrungswissen, das früher in den Grossfamilien erworben wurde. Eltern sehen sich neben den Familienpflichten vermehrt mit Problemen wie Arbeitslosigkeit, Stress und Belastung am Arbeitsplatz, engen Wohnverhältnissen, gefährlichen Schulwegen und Schul- oder Erziehungsschwierigkeiten konfrontiert. Die Kleinfamilie wird zur Aufbereitungs- und Reparaturwerkstätte von komplexen Problemen. Kleinfamilien stehen unter Leistungsdruck. In überlasteten Situationen erhöht sich die Gewaltbereitschaft in Familien. Säuglinge schreien ohne Worte, Kinder trotzen ungefragt und spontan. Sie beanspruchen Zeit und Zuwendung ungeachtet anderer Probleme in der Familie. Kommen mehrere Belastungsfaktoren zusammen, ist der Schritt zu aggressiven Handlungen gegenüber den Schwächsten in der Familie schnell geschehen.

Zuverlässige Zahlen über Misshandlungen von Kindern fehlen. Gemäss dem Bericht über Kindsmisshandlung in der Schweiz (1992) muss davon ausgegangen werden, dass mehrere zehntausend Kinder gelegentlich oder regelmässig körperlich misshandelt werden. Die Dunkelziffer von misshandelten oder vernachlässigten Kindern ist hoch. Gesellschaftlich wird das Familienleben als Hort von Privatheit und heiler Ort überhöht und ideal dargestellt. Heute erziehen Eltern ihre Kinder im Spannungsfeld zwischen idealisierten Vorstellungen und einer aktuell anforderungsreichen, überlasteten Familienrealität. Alle gehen davon aus, dass Eltern – in der heute isolierteren Erziehungsrealität – ihre Aufgabe mit gesundem Menschenverstand gut und richtig machen. Treten Probleme auf, reagieren Betroffene mit Schuldgefühlen, der Teufelskreis der Tabuisierung verschlimmert die Situation.

Um Kindern und Jugendlichen optimale Entwicklungschancen zu gewährleisten, ist es notwendig, ihren besonderen Sicherheitsbedürfnissen Rechnung zu tragen, sie zu schützen und ihre Bezugspersonen zu stärken und zu entlasten. Die Überforderung in Familien erhöht die Gewaltbereitschaft im privaten Raum. In diesen Situationen braucht es professionelle und rasch zugängliche Hilfsangebote. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen. Wir bitten den Stadtrat, diese zu beantworten.

- Hat der Stadtrat Vorstellungen und Konzepte, um einen umfassenden Kinder- und Jugendschutz in der Stadt Luzern zu gewährleisten?
- Mit welchen Mitteln will der Stadtrat überlastete Familien unterstützen und entlasten? Welche Mittel stehen gefährdeten Kindern und Jugendlichen in der Stadt Luzern offen, um sie in bedrohten Situationen zu schützen und zu fördern?
- Welche Vorstellungen hat der Stadtrat, um Erziehungsverantwortlichen von Kindern und Jugendlichen mit Öffentlichkeitsarbeit, Information und Schulung präventiv zu unterstützen?
- Ist der Stadtrat bereit, Massnahmen zur Gewaltprävention und Gewaltbehandlung im Nahraum zu treffen?
Wenn ja, welche Massnahmen sind eingerichtet, welche sollen in Zukunft ausgebaut werden?
- Wie gedenkt der Stadtrat die bereits bestehenden Dienstleistungen und Angebote in der Stadt Luzern zu vernetzen, ihre Professionalität zu fördern und zu unterstützen?
Gibt es eine Planung zur Koordination und Förderung von gewaltvermindernden Massnahmen?

- Wie steht der Stadtrat zur Idee einer spezialisierten, niederschwellig zugänglichen Beratungsstelle mit einem Angebot an entlastenden Hilfsangeboten (SOS-Plätze, Kinderspitzex, Hausbesuchen, Videokonsultationen u. a.), die den besonderen Sicherheitsbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen in Familien entgegenkäme?

Agatha Fausch Wespe
namens der GB-Fraktion